

## Appell an die Stadt Stuttgart

Mit dem Stern Bericht und dem IPPC Bericht haben Wissenschaftler aus aller Welt die dramatischen Folgen der Klimaerwärmung dargestellt. Sie haben auch ausgeführt, dass den Regierungen nur ein kurzes Zeitfenster bleibt, um eine radikale Klimawende auf internationaler, nationaler und kommunaler Ebene herbeizuführen.

Darum haben sich in Stuttgart Bürgerinitiativen, Umweltverbände, Vereine und interessierte Bürger zu einem Klima- und Umweltbündnis zusammengeschlossen.

Ziel des Bündnisses ist es, eine Politik der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes durchzusetzen.

**In Bezug auf die drohende Klimakatastrophe muss sich die Stadt Stuttgart ihrer Verantwortung für eine nachhaltige Energiepolitik bewusst werden. Als Landeshauptstadt sollte sie den Kommunen im Land als Vorbild dienen können.**

**„Es wird am teuersten, wenn wir jetzt nicht handeln“ (Klaus Töpfer)**

Deshalb appelliert das Klimabündnis Stuttgart an die Verantwortlichen der Stadt Stuttgart, folgende Maßnahmen zu beschließen:

### 1.

Der Stromlieferungsvertrag mit der EnBW läuft Ende 2007 aus. Derzeit erfolgt eine europaweite Ausschreibung. Der Gemeinderat wird aufgefordert, die Forderung nach 100% atomstromfreiem Ökostrom zu berücksichtigen. Esslingen, Eberstadt und andere Kommunen des Landes haben es vorgemacht: Sie beziehen einen Großteil ihres Strombedarfs aus erneuerbaren Energien. Das nutzt nicht nur dem Klima, sondern fördert auch die Umweltindustrie.

### 2.

Alle kommunalen und privaten Neubauten müssen mindestens dem Passivhaus-Standard genügen und nach und nach die Altbauten auf dieses Niveau gebracht werden. Der Einbau von Solaranlagen muss zur Norm werden und auch bei privaten Bauherren noch stärker gefördert werden. Die Mittel für das Kommunale Energiesparprogramm sind über die bewilligten 1,5 Mio. € hinaus aufzustocken. Das Förderprogramm der Stadt München sollte als Vorbild dienen. In München bekommt z.B. jeder Hausbesitzer für den Bau einer Solartherme einen Zuschuss von 1000 €. Bei geeigneten Objekten ist der Einsatz von Wärmepumpen und Kraft-Wärmekopplungsanlagen vorzusehen, da ihre Energieeffizienz am größten ist. Diese Vorschrift stärkt auch die regionalen Handwerksbetriebe.

### 3.

Im Gegensatz zu München, Hamburg, Bremen, Dortmund, Karlsruhe, u. a. ist die Technologiestadt Stuttgart bisher nicht gelistet. Freiburg und Ulm halten die Spitzenplätze. Die Landeshauptstadt hält sich bedeckt. Eine Beteiligung Stuttgarts könnte einen Investitionsschub bei der Installation von Solaranlagen bewirken.

### 4.

das die Stuttgarter Stromversorgung übernimmt. Es betreibt eigene Anlagen zur nachhaltigen Stromerzeugung (Fotovoltaik, Wasserkraftanlagen, Windkraftanlagen, Biogas-Blockheizkraftwerke mit Nahwärmenetz...) mit dem Ziel, bis 2013 20% des Eigenbedarfs selbst abdecken zu können.

### 5.

Ende 2013 laufen die Konzessionsvereinbarungen mit der EnBW aus. Danach besteht die Chance, das Netz zurück zu erwerben und in einer rein kommunalen Gesellschaft weiter zu betreiben, damit die Stadt ihren energiepolitischen Handlungsspielraum zurückgewinnt.

Kontaktadresse: Traude Heberle-Kik Tel. 0711-815561 email: [Richard.Heberle@t-online.de](mailto:Richard.Heberle@t-online.de)

**[www.kus-stuttgart.de](http://www.kus-stuttgart.de)**